

+++ MESSESPPLITTER +++

Messesplitter? Gibt es in diesem Jahr nicht wirklich.

Stattdessen mehrere Mini-Konferenzberichte live gestreamter Fachvorträge zur Lage der Branche, garniert mit ein paar Zufallsfunden von der „Cybermesse“. Auf unverhoffte Begegnungen, Überraschungen und Entdeckungen beim Gang durch die Hallen mussten wir in diesem Coronajahr leider verzichten. Ein bunter Strauß interessanter Programmfragmente ist es trotzdem geworden. Es berichten

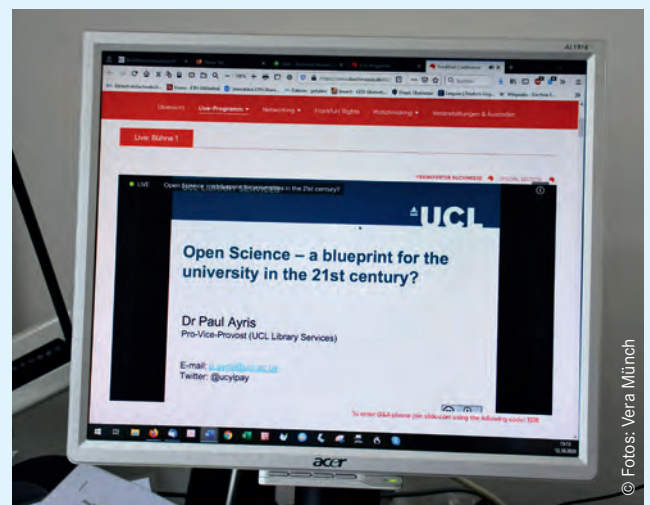
Helga Bergmann (hb), Elgin Jakisch (ej), Vera Münch (vm).

Open Science wird zur Praxis – aber wie?

*Digitalausgabe der Frankfurt Conference,
Tag 1 „Academic & Scholarly“, 12.10.2020*

(vm) Vor fünf Jahren wäre das noch unvorstellbar gewesen: 2020 gehörten dem Themenblock Open Access, Open Science und Transformationswege der erste Tag der Frankfurt Conference. Sie begann bereits einen Tag vor der offiziellen Eröffnung der Buchmesse. Fünf Vortragende präsentierten und diskutierten zweieinhalb Stunden den Stand der Transformationsbemühungen und ihre Ideen dazu. Im Livestream waren Dr. Paul Ayris, Vize-Rektor der London Global University (UCL) und Leiter der UCL-Bibliotheksdienste, Catriona MacCallum, Direktorin für Offene Wissenschaft, Verlag Hindawi Ltd., London, Kristiina Hormia-Poutanen, Direktorin der Bibliotheksverbunddienste der Nationalbibliothek von Finnland, Emily Poznanski, Direktorin Strategie, Verlag De Gruyter und Sofie Wennström, Analytistin und leitende Redakteurin an der Universität Stockholm. Die Moderation hatte Dr. Tiberius Ignat, Direktor Scientific Knowledge Services¹ (SKL). Die Aufzeichnung der Veranstaltung gibt es in der Mediathek der Frankfurter Buchmesse².

„Die Vorteile der offenen Wissenschaft gelten nicht nur für alle Disziplinen, sondern auch für das wissenschaftliche Verlagswesen selbst“, so Catriona MacCallum in ihrem Vortrag „Die transformative Kraft von Open Science für das wissenschaftliche Verlagswesen“. MacCallum erwartet einen grundlegenden Wandel in der Art und Weise, wie Verlage künftig ihre Funktion im Wissenschaftssystem einordnen, nämlich, den Wandel „von einer Rolle, die auf dem Besitz und der Kontrolle von Forschungs-Output beruht, hin zu einer Rolle, die sich darauf konzentriert, Werkzeuge,



© Fotos: Vera Münch

Produkte und Dienstleistungen zu schaffen, die eine effektive und zuverlässige Forschungskommunikation in einem global vernetzten digitalen Zeitalter maximieren.“ Niemand widersprach. Vielmehr bestätigte Emily Poznanski: „Der wirkliche Maßstab für unseren Erfolg wird die Zufriedenheit unserer Autoren sein.“ De Gruyter arbeitet laut Poznanski „auf offene Forschung in den Geisteswissenschaften hin.“ Sie verlangte, die Transition vom derzeitigen Modell zu einer offenen Zukunft sollte „auf Fairness und weitgehender Gerechtigkeit“ basieren. De Gruyter hat einen Pilotversuch gestartet, um „neue Finanzierungsströme zu kreieren“. Der Verlag bietet seit einigen Monaten eine bisherige Abonnementzeitschrift als „Subscribe-to-open“ (S₂O)-Publikation an.

Die Veranstaltung hörte sich streckenweise an wie der Aufbruch in das goldene Zeitalter für Forschungspublikationen, wären da in der Transition nicht noch ein paar gewaltige Hürden zu überwinden. Die Vortragenden lieferten zu beiden Bereichen Beispiele. Paul Ayris fasste in seinem Referat einleitend kurz die bisherige Entwicklung des Transformationsgeschehens zusammen. Dann stellte er die

¹ <https://www.knowledge.services/about-us>

² Zugang mit kostenlosem My Book Fair-Account: <https://www.buchmesse.de/en/digital-fair/live-programme/conference-b2bevents/frankfurt-conference>

³ https://oa2020-de.org/en/blog/2019/05/27/S2O_OAtransformation_journals/

+++ MESSESPITTER +++

Open-Science-Publikations-Plattformen und -Dienste „UCL Open: Environment“⁴ des Universitätsverlages UCL Press vor. UCL hat diese Services entlang der Open-Science-Säulen entwickelt, die von der Europäischen Kommission zur European Open Science Cloud (EOSC) definiert und von LERU (League of European Research Libraries) 2018 in der Open Science Roadmap⁵ beschrieben worden sind. Die technische Lösung wird durch Werbung für die Publikationen und ein Belohnungssystem unterstützt. UCL hat zudem eine Bibliometrics Policy eingeführt und ein Open Science Office in Betrieb genommen. Das UCL-Publikationssystem wird jetzt auch Dritten zur Nutzung angeboten. Die Dublin City University hat als erste gekauft. Ayris Fazit fiel dennoch sehr nachdenklich aus: Open Science könne „eine Blaupause für die Universität des 21. Jahrhunderts“ sein, glaubt er. Die Vorteile lägen auf der Hand. Doch, so seine deutliche Warnung, „die Herausforderungen sind nicht leicht zu bewältigen“ und noch problematischer: „Es ist bei weitem nicht gesetzt, dass Open Science zum Standardverfahren wird.“

Kristiina Hormia-Poutanen referierte zur Open Science Politik auf europäischer und nationaler Ebene, verwies auf unterstützende Organisationen, Konsortien und Plattformen und erörterte die Rolle, die Bibliotheken ihrer Meinung nach bei der Implementierung von Open Science Praktiken einnehmen können. „Meine Hauptbotschaft hier ist: Um offene Wissenschaft möglich zu machen, müssen alle Akteure aktiv sein.“ Sie forderte, der Austausch bewährter Praktiken müsse in internationaler Zusammenarbeit erfolgen und empfahl die Strategie⁶ von LIBER⁷ für die Vision der Forschungslandschaft 2022. Hormia-Poutanen erläuterte, was die Finnische Nationalbibliothek in Sachen Open Science tut.

Sofie Wennström brachte den Traum von der offenen Wissenschaft auf den Boden der Tatsachen des universitären Alltags zurück. COVID-19 hätte gezeigt, dass der Zugang zu Forschungsinformationen trotz offener Bereitstellung nicht überall gleich gewesen sei. In einer Zeit, in der die Universitäten von heute auf morgen ihre Lehre auf digital umstellen und die Bibliotheken ihre physischen Sammlungen schließen mussten, hätten Studierende lange Zeit Probleme mit dem Zugang zu Kursliteratur gehabt. Zur gleichen Zeit hätten die Bibliotheken darum gekämpft herauszufinden, wie sie mit den Lizenzvereinbarungen für reine Print-Kollektionen und den einschränkenden Nutzungsvereinbarungen für ihre E-Books umgehen konnten. Zwar hätten viele Verlage relativ schnell mit der Öffnung ausgewählter Inhalte

reagiert und parallel dazu die Verhandlungen über transformative Vereinbarungen und Read&Publish-Deals beschleunigt. Trotzdem seien an der Universität Stimmen laut geworden, dies reiche nicht aus, um den Bedarf an Zugang zu Quellen für Studierende und die breite Öffentlichkeit zu decken. „Der gleichberechtigte Zugang zu Information ist sowohl für Verlage als auch für Bibliotheken ein wesentlicher Aspekt, den sie bei der Planung künftiger Geschäfte berücksichtigen sollten“, so die Analytikerin. Die Ressourcen müssten klug und gleichmäßig eingesetzt werden. Wennström brach eine Lanze für „Biodiversität“, die sie mit „kultureller Diversität angewandt auf die Welt der Bücher“ erklärte. Biodiversität widerspiegelnd, beziehe Biodiversität sich auf eine „kritische Vielfalt von Produkten – Büchern, Skripten, E-Books, Apps und mündlich weitergegebener Literatur“, die es nachhaltig zu erhalten gelte. Zur Schlussdiskussion der Veranstaltung wurde auch Liz Ferguson, Vizepräsidentin Offene Forschung beim Verlag Wiley, zugeschaltet. „Ich bin sicher, Open Access/Open Science wird zum Standard werden. Die Frage ist nur, wann“, ließ sie wissen. Catriona MacCallum gab zu bedenken, Open Science könnte auch verwirrend und vernebelnd sein mit seiner riesigen Menge an Information. „Die Frage ist nicht Offenheit an sich, sondern, wie machen wir Wissenschaftspublikationen zuverlässiger, vertrauenswürdiger.“ Sofie Wennström gab ihrer Sorge um die notwendigen Verhaltensänderungen und die Finanzierung Ausdruck: „Kulturwandel braucht Zeit. Die Kosten müssen kalkulierbar sein.“ Ayris riet, cOAlition S beizutreten: „Unterschreiben Sie die Deklaration. Das ist der Punkt, an dem Sie beginnen, die Kultur zu verändern.“

Bibliotheken im Veränderungsmodus

Von dem Verlag Elsevier am 16.10.2020 zur Frankfurter Buchmesse angebotenes Webinar

(hb) Universitätsbibliotheken entwickeln sich immer stärker hin zu Akteurinnen, die den Forschungs- und Publikationsprozess aktiv mitgestalten und forschen. In ihren Publikationsgewohnheiten proaktiv unterstützen. Vor welchen Herausforderungen stehen sie? Wie wird ihre Rolle innerhalb der Universität und aus Sicht der Forschung wahrgenommen? Und welche Kooperationsmöglichkeiten, auch in der Zusammenarbeit mit Verlagen, ergeben sich aus dieser neuen Stellung? Antworten darauf gaben Dr. Thomas Mutschler und

4 <https://ucl-about.scienceopen.com/>

5 „Open Science and its role in universities: A roadmap for cultural change“, <https://www.leru.org/files/LERU-AP24-Open-Science-full-paper.pdf>

6 <https://libereurope.eu/strategy/>

7 <https://libereurope.eu/>

+++ MESSESPLITTER +++

Lea Satzinger, beide Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (ThULB) Jena, Dr. Eike Spielberg, Universität Duisburg-Essen, Dr. Marcus Walther, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) und Jörg Limberg, Vizepräsident Europe Research Solutions Sales & Marketing, Elsevier, beim interaktiven Webinar „Bibliotheken im Veränderungsmodus“ am 17.10.2020, das Elsevier zur Buchmesse anbot. Die Moderation hatten Eva Podgoršek und Anja Zimmermann, beide als Consultants für die Forschungsplattformen von Elsevier tätig.

Der Diskussion vorgeschaltet waren drei Vorträge. Im ersten Referat⁸ gewährten Dr. Thomas Mutschler, Leiter Medienewerbung und -erschließung sowie Lea Satzinger, Fachreferentin für allgemeine Naturwissenschaften „Einblicke in den Prozess der Open Access-Transformation an der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena.“ Im Rahmen von Open Access (OA) haben Bibliotheken an forschungsintensiven Hochschulstandorten die Chance,



sich als eigenständige Akteure im Prozess der Wissensproduktion zu profilieren, betonte Mutschler. Insbesondere die publikationsbasierten Geschäftsmodelle im Rahmen von OA zeigten, wie tief die Bibliotheken in den Prozess der Generierung neuen Wissens eingriffen. Mit welchen Kosten die ThULB in den nächsten Jahren durch die Transformation zu OA rechnet, zeigte eine von Lea Satzinger erstellte OA-Transformationsanalyse. Zunächst wurde der durchschnittliche Artikeloutput pro Jahr ermittelt: In Gold OA werden 250 Artikel veröffentlicht, hybrid oder unter Subskription 1.050 Artikel. Bei der Ermittlung der Article Processing Charges (APC) fielen für Gold OA Gebühren zwischen 1.700 und 2.000 € an. Für hybrid OA wurden analog zum Wiley/Springer DEAL 2.900 € veranschlagt. Die Hochrechnung für die Transformationskosten im Jahr 2020 auf Basis dieser Zahlen erbrachte ein Volumen von 3,8 Mio. €. Die Transformationskosten lägen damit um etwa 20 Prozent über dem

derzeitigen Budget. Satzinger betonte, dass diese Angaben aber nur dann zuträfen, wenn alle 26 in der Analyse berücksichtigten STM-Verlage auf das Modell publikationsbasierter Bezahlung umstellen würden. Bei einer angenommenen Preissteigerung der APCs um 3,5 Prozent und einer Zunahme der Publikationen um 30 Artikel pro Jahr bedeute ihre Hochrechnung für 2021 Kosten in Höhe von 4 Mio €, für 2022 von 4,2 Mio € und für 2023 von 4,4 Mio €. Satzinger wies darauf hin, dass in der Analyse die Geistes- und Sozialwissenschaften nicht berücksichtigt wurden, dass nur Zeitschriftenartikel in die Analyse eingeflossen seien und die Angaben zur Affiliation ausschließlich auf der Selbstzuordnung der Autoren/Autorinnen beruhten.

Bibliometrie als neues Aufgabenfeld

Über „Bibliometrische Analysen und ihre Einordnung vor Ort“ referierte Dr. Eike Torben Spielberg, stellv. Leiter der Medienbearbeitung an der Universität Duisburg-Essen. Reports über den Publikationsoutput und die Rezeption der Veröffentlichungen in der Fachliteratur in Form von Zitaten, aber auch in Online-Medien durch Likes, Tweets oder sonstigen Verlinkungen werden zunehmend zu Rate gezogen, wenn es um Berufungsverfahren, Anträge zu Forschungsfinanzierung oder strategisches Management von Instituten geht, erklärte Spielberg. Dafür genutzte Quellen seien Scopus, Web of Science Google Scholar und Altmetric. Spielberg sieht die Vermittlung bibliometrischer Daten als neues Aufgabenfeld für Bibliotheken. Bereits 2015 hat die Universität Duisburg-Essen ein Team Bibliometrie gebildet, welches Reports zu Einzelpersonen oder Personengruppen, projektbasierte weitergehende Analysen und individuelle Beratung als Service anbietet. Am Beispiel einer Publikationsliste aus dem Bereich Ingenieurwissenschaften zeigte Spielberg, dass in Scopus 92 Prozent und im Web of Science 76 Prozent der tatsächlich veröffentlichten Beiträge verzeichnet waren. Bei der Analyse von 512 Veröffentlichungen wurden 28 Publikationen nicht erfasst. Eine Untersuchung, wie viele der auf der Homepage von Professoren im Ingenieurwissenschaftlichen Institut der Universität angegebenen Publikationen in Scopus abgebildet waren, ergab eine inhomogene und niedrige Abdeckung zwischen 17 und 44 Prozent. Da hier lokale und fachliche Publikationsgepflogenheiten eine Rolle spielten, könne die Bibliothek vor Ort ihre Kenntnisse einbringen und so dazu beitragen, dass keine fehlerhaften Schlüsse gezogen würden. Spielbergs Fazit: Das Einbringen lokaler Kenntnisse durch die Bibliothek vor Ort als Add-on zu oder Interpretation von bibliometrischen Analysen sei wichtig, besonders wenn es um strategische Entscheidungen gehe.

⁸ Vortragsfolien sind bereitgestellt unter https://www.db-thueringen.de/receive/dbt_mods_00046314

+++ MESSESPPLITTER +++

Forschungsinformationen im Wandel

Über Forschungsinformationen im Wandel⁹ sprach Dr. Marcus Walther, der in der Stabsabteilung der FAU für das Forschungsinformationssystem (FIS) zuständig ist. Die klassische Forschungsinformation beinhaltet Publikationen, Projekte und Patente; die Publikationen und Patente seien aber für die aktuelle Forschungsinformation „ein bisschen spät“, gab Walther zu bedenken. In Erlangen umfasst Forschungsinformation heute Normen, Verträge, Projekte, Publikationen, Forschungsinfrastruktur, Auszeichnungen, Patente und Forschungsbereiche. Aktuell wird untersucht und entwickelt, wie Forschungsdaten (FDM/RDM) im System hinterlegt werden können. Mit dem Aufbau des FIS der FAU wurde 2010 begonnen. Seit 2015 ist es für die gesamte Universität in Anwendung. Angesiedelt ist das FIS an der FAU im Präsidialstab.

Durch die Verknüpfung und Auswertung dezentraler Informationen mit dem FIS sei es heute möglich, auf so unterschiedliche Anfragen wie „Welche Kooperationen gibt es mit Firmen in Sachsen im Bereich der Digitalisierung?“ oder „Gibt es an der FAU Batterieforschung?“ zu reagieren. Zur Beantwortung solcher Fragen helfen laut Walther, 1. die Verortung beteiligter Personen und 2. die Erschließung der Forschungsthemen. Für 1. sei intern die Anbindung an das Identitätsmanagement wichtig und extern die exakte Information über Affiliationen sowie die automatische Anreicherung aus Scopus, Web of Science und pubmed, was für die Geistes- und Rechtswissenschaften wegen geringer Abdeckung einen hohen Zeitaufwand erfordere. Zur Erschließung der Forschungsthemen arbeite man eng mit der Universitätsbibliothek zusammen, als Katalog werde die gemeinsame Normdatei (GND) der Deutschen Nationalbibliothek genutzt.

In der abschließenden Diskussion zum Elsevier-Webinar bestand Einigkeit darüber, dass sich die Bibliotheken bereits im Veränderungsmodus befänden, aber nicht nur die Bibliotheken, sondern auch Wissenschaft und Forschung. Ziehe man Open Science mit in Betracht, so würde klar, dass von der Veränderung alle Bereiche der an der Wissensgenerierung und Wissensvermittlung Beteiligten betroffen seien. Für notwendige infrastrukturelle Entwicklungen seien Kooperationen notwendig. Das könnten nationale Gremien, wissenschaftliche Communities, aber auch Verlage sein. Wünschenswert sei eine faire Partnerschaft und Berücksichtigung nationaler Gegebenheiten.

Was führende Wissenschaftsverlage bewegt

Online-Diskussion „PP Talk: Academic Publishing Leaders“, organisiert von der Fachpublikation „Publishing Perspectives“ am 14.10.2020.

(hb) Open Access, Open Science, der Transformationsprozess, Diversität, Nachhaltigkeit, aber auch neue Erfahrungen mit der Corona-Pandemie waren Gegenstand der online Diskussionsveranstaltung „Academic Leaders“ am 14.10.2020. Führungskräfte von drei wissenschaftlichen Verlagshäusern nahmen teil: Steven Inchcoombe, Chief Publishing and Solutions Officer bei Springer Nature, Michiel Kolman, Senior VP für die Beziehungen zur Informationsindustrie bei Elsevier und Jay Flynn, Chief Product Officer of Research bei Wiley. Diskussionsleiter war Porter Anderson, Chefredakteur von Publishing Perspectives.

„Nicht nur die Wissenschaft ist während der Pandemie extrem wichtig geworden. Es wurde auch sichtbar, wie wichtig unsere Rolle als Wissenschaftsverlag ist.“

Dr. Michiel Kolman, Senior VP Elsevier

„Kaum ein Sektor der weltweiten Verlagslandschaft war so unmittelbar und elektrisierend von der Corona-Pandemie betroffen wie das wissenschaftliche Publikationswesen“, stellte Porter Anderson fest. „Der Bedarf an frei zugänglichen Informationen war riesengroß. Die Forscher mussten miteinander kommunizieren und sich aufeinander beziehen.“ Bei Elsevier reagierte man mit freiem Zugriff für Health-Professionals auf wichtige Artikel und Datensätze zu COVID-19, was, wie Michiel Kolman versicherte, durchaus dazu beigetragen habe, Lösungen zur Eindämmung der ersten Welle zu finden. Die Wissenschaft sei plötzlich ins Rampenlicht der Öffentlichkeit gerückt und Jay Flynn ergänzte: „Es wurde für alle sichtbar, welchen Mehrwert wir mit der Veröffentlichung von Forschung schaffen, indem wir Ergebnisse so schnell wie möglich verfügbar machen.“ Flynn zeigte sich auch sehr optimistisch, was die Zukunft der gesamten Forschung angeht. Die zentrale Rolle der Wissenschaft in den Nachrichten während der Pandemie eröffne eine völlig neue Ära für Forschungsvalidierung, Forschungsreplikation, Künstliche Intelligenz und andere Tools.

Fünf bis zehn Jahre Transformationsprozess

Der Übergang zu Open Science stelle vor allem die großen Wissenschaftsverlage vor große Herausforderungen, stellte Steven Inchcoombe fest. Infrastruktur, Geschäftsmodelle,

⁹ https://faubox.rze.uni-erlangen.de/getlink/fiaHruzPMqLkJTewGyYRJug/20201016_Buchmesse_Forschungsinformationen_im_Wandel.pdf

+++ MESSESPLITTER +++

Beziehungen zu den Kunden, das ganze System müsse verändert werden. Jay Flynn meinte, ein Unterfangen, das für kleinere Verlage kaum realisierbar sei. Einen praktischen Ansatz, Open Science zu realisieren, stellte Kolman vor: Niederländische Universitäten und Forschungsverbände haben mit Elsevier die weltweit erste Open-Science-Partnerschaft vereinbart¹⁰. In Pilotprojekten sollen OA-Publikations- und -Lesedienste sowie Open-Science-Services für Forschung und wissenschaftliche Kommunikation entwickelt und neue Metriken konzipiert werden. Dennoch müsse man mit fünf bis zehn Jahren rechnen, bis die Transformation vollzogen sei, gab Flynn zu bedenken.

Verlage schließen Sustainable Development Goals (SDG)-Pakt

Ein nachhaltiger Übergang zu Open Science erfordere Investitionen und deshalb, so Steven Inchcoombe, komme der zukünftigen Gestaltung von Open Access eine entscheidende Bedeutung zu. Green Open Access sei nicht geeignet, weil „dabei nur Geld fließt, wenn Bezahlschranken und Subskriptionen bestehen.“ Der einzig gangbare Weg zu Open Science sei Gold Open Access. Dass die Verlagswelt einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung auf der ganzen Welt leisten könne, zeige der Erfolg des „SDG Book Club“¹¹. Am 14. Oktober schlossen die International Publishers Association und die Vereinten Nationen im Rahmen der Buchmesse 2020 den „SDG Publishers Compact“¹², für ein gemeinsames Engagement für die UN-Nachhaltigkeitsziele. Auch Wissenschaftsverlage sind dem Pakt beigetreten.

Der Beitrag zu mehr Diversität

Wissenschaftsverlage können und müssen auf vielfältige Weise zu mehr Diversität beitragen, betonte Jay Flynn. Sie können innerhalb ihres Unternehmens dafür sorgen, dass sich die Vielfalt der Gesellschaft bei ihren Angestellten widerspiegelt. Außerdem entscheiden sie darüber, welche Stimmen gehört und welche Beiträge publiziert werden. Bei Wiley habe man nach genauem Hinhören und ausführlichen Diskussionen den Fokus auf Diversität in der Führungsebene und in den Redaktionen gelegt. Das beinhalte auch eine geographische Vielfalt bei Autoren, Peer Reviewern und Herausgeber-Communities. Auch die Partnerschaft mit den wissenschaftlichen Communities biete Gelegenheit, sich für mehr Diversität einzusetzen.



digital@buchmesse – drei Tage innovatives Digitales

Das Branchenmagazin *digital publishing report (dpr)* begleitete die digitale Frankfurter Buchmesse mit einem umfangreichen Digitalprogramm zum digitalen Publizieren, 14. – 16.10.2020

(vm) Das Werbebild für digital@buchmesse¹³, das Key Visual, um in der Sprache der Medien-, Marketing- und Kommunikationsexperten hinter dem Fachmagazin dpr¹⁴ zu bleiben, symbolisierte bestens, in welcher Situation sich die Verlagswirtschaft auf dem Weg ins Digitale befindet: Ein Mann betrachtet rätselnd eine Wunderkerze. Sie versprüht hunderttausend Möglichkeiten. Rundherum ist alles sehr dunkel.

Mehr Licht in diesen Dschungel zu bringen, war die Intention der dreitägigen Innovationskonferenz des dpr und seiner Veranstaltungspartner. Durchgängig digital, und zwar nicht nur in der interaktiven Konferenzdarbietung auf Zoom, sondern in allen Inhalten, bot sie eine große Bandbreite an Themen rund ums digitale Publizieren in Verlagen mit dazu passendem Vertrieb und Marketing. Über 600 Interessierte ließen sich den kostenlosen Zugang freischalten.

COVID-19 verstärkt Nachfrage nach elektronischem Content

Los ging das Programm mit der Diskussion „Digitalisierungsschub durch COVID-19? Wie sehen Fachmedienangebote heute und in Zukunft aus?“, veranstaltet von der Deutschen Fachpresse. Es diskutierten Detlef Büttner, Lehmanns Media, Jörg Mertens, DuMont Business Information, Dr. Gunther Schunk, Vogel Communications Group. Bernd

¹⁰ <https://www.forschung-und-lehre.de/politik/niederlande-schliessen-open-access-vertrag-mit-elsevier-2795/> und <https://www.elsevier.com/about/press-releases/corporate/dutch-research-institutions-and-elsevier-initiate-worlds-first-national-open-science-partnership>

¹¹ <https://www.un.org/sustainabledevelopment/sdgbookclub/>

¹² <https://www.un.org/sustainabledevelopment/sdg-publishers-compact/>

¹³ <https://www.digital-at-buchmesse.de/>

¹⁴ <https://digital-publishing-report.de/>

+++ MESSESPPLITTER +++

Adam, Deutsche Fachpresse, moderierte. Die Experten waren sich einig: Die Nachfrage nach allen Formen von elektronischem Content hat durch die Pandemie noch einmal einen gewaltigen Schub bekommen. Büttner kommentierte nüchtern: „Wer vorbereitet war, ist auf der Sonnenseite.“ Im weiteren Veranstaltungsprogramm wurden Produkte rund um das digitale Verlegen, zum Beispiel zeitgemäße Verkaufs- und Vertriebstools vorgestellt, Chancen und Tücken diskutiert, etwa zum Umgang mit Amazon-KPIs. In die Zukunft führten die Beiträge „AI Takeover – künstliche Intelligenz und Verlagsbranche 4.0“ und das „APPBOOK“ von



INNOLIBRO, präsentiert als innovatives Geschäftsmodell für Verlage und Autor/-innen.

Das Detailprogramm mit Vortragenden und Diskussions teilnehmenden ist auf der Webseite <https://www.digital-at-buchmesse.de/> einsehbar. Aufzeichnungen der Veranstaltungen, Vorträge und Folien gibt es gegen E-Mail-Anfrage. Die mehrstündigen Komplettaufzeichnungen des jeweiligen Konferenztages sind auch auf Youtube bereitgestellt.

Die Branche muss aufpassen, ihre Relevanz nicht zu verlieren

Die Schlussdiskussion ging der Frage nach „Radikal digital verlegen?“. Eine klare Antwort musste sie natürlich schuldig bleiben. Wer würde es schon wagen, hier den richtigen Weg zu empfehlen. Moderiert von Okke Schlüter, Professor an der Hochschule der Medien (HdM), erörterten die Teilnehmenden Martin Schwarz (WEKA Industrie Medien), Olaf Deininger (Journalist und Digitalexperte), Steffen Meier (Gründer und Herausgeber des dpr) Vor- und Nachteile des digitalen Publizierens und tauschten hierzu viele Erfahrungen aus ihrer beruflichen Praxis aus. Schwarz erklärte, als wichtiger Punkt bei der Umsetzung von Digitalisierungsvorhaben hätte sich „ein ganz simpler Trick“ herauskristallisiert: „Wir haben nicht auf den letzten Bedenken träger gehört und nicht versucht, das ganz große Rad zu drehen, sondern viele kleine Zellen gebildet.“ Meier und Deininger

bestätigten ihn. Digital zu überleben, sei dann eine andere Sache.

Im Hinblick auf den Vertrieb sehen die Experten die Bedienung möglichst vieler digitaler Vertriebskanäle („Multi-channel-Distribution“), als essentiell für den Erfolg an. „Der Nutzer entscheidet, über welchen Lieblingskanal er lesen möchte“, so Deininger.

Schwarz betonte, er wolle nicht in Kanälen denken. Medienkonvergenz sei gegeben, wenn Contents nahtlos über die Plattformen fließen.

Zu den Inhalten gab er die Empfehlung, alte Bestände nicht als Belastung zu sehen, sondern sie als reiches Erbe zu betrachten und für neue Kanäle zu recyceln. „Wir haben unsere Zielgruppen zwanzig, dreißig Jahre gut damit bedient.“ Er forderte: „Die Begrifflichkeit des Verlages muss neu definiert werden.“

Übereinstimmung zeigten die Diskutanten bezüglich der Einschätzung der derzeitigen Lage in der Verlagsbranche: „Wir sind noch lange nicht dort, wo wir hingehören – und hinwollen.“

Moderator Schlüter fasste abschließend zusammen: „Die Tools sind da. Die Geschichten auch. Wir müssen ausprobieren.“ Es gäbe viel Konkurrenz, warnte er. Die Branche müsse darauf achten, ihre Relevanz nicht zu verlieren. Aufgabe der Hochschule in diesem Umfeld ist nach Ansicht von Schlüter, mehr Studienabschlüsse mit technischem Verständnis für Automatisierung zu schaffen.

digital publishing award zeichnet herausragende Innovationen aus

Im Rahmen der digital@buchmesse wurde auch der vor drei Jahren als Nachfolger des E-Book-Awards ins Leben gerufene „digital publishing award“ vergeben. Der Preis zeichnet herausragende Innovationen rund um das digitale Publizieren aus. In der Kategorie Produkt/Geschäftsmodell gewann Universal Edition mit dem Produkt UE Now. Der Preis für exzellente Prozess/Technologie ging an das Deutsche Archäologische Institut für seinen DAI-Journal-Viewer. Als vielversprechendes StartUp wurde Scoolio ausgezeichnet. Tobias Ott von Pagina bekam den Preis für ausgezeichnete Digital Leadership. Der Sonderpreis ging an den Carlsen Verlag für seine New Work-Initiative.

Die Ausgezeichneten, ihre Ideen und Produkte sowie die die Shortlists zu den Kategorien Nominierten werden auf der Webseite <https://magazin.digital-publishing-report.de/de/digital-publishing-award/digital-publishing-award> vorgestellt.

+++ MESSESPPLITTER +++



Dr. Sabine Graumann vom Arbeitskreis Informationsvermittlung und Ralf Hennemann, Leiter Marketing & Sales, GBI-Genios sendeten die "Steilvorlagen" und das GBI-Genios-Datenbankfrühstück aus einem zum Digitalfernsehstudio umfunktionierten Konferenzraum des Maritimhotels an der Messe Frankfurt.

Flurfunk digitalisieren, Kundenwünsche spielend erforschen

Digitalausgabe der in die Buchmesse integrierten Fachkonferenz „Steilvorlagen für den Unternehmenserfolg“ und des „GBI-Genios Datenbankfrühstück“, 14.10.2020

(ej) Informelle Informationen aus nicht klassischen Quellen unkonventionell zu analysieren war Thema der diesjährigen Konferenz „Steilvorlagen für den Unternehmenserfolg“, die unter dem Titel „Alternative Datenquellen: Mehrwert durch Nutzung neuartiger Datenquellen, Tools und Techniken“ am 14.10.2020 vom Arbeitskreis Informationsvermittlung veranstaltet wurden. Zur diesjährigen virtuellen Buchmesse hat man die Steilvorlagen mit dem traditionellen GBI-Genios-Datenbankfrühstück zusammen als Livestream ins Netz verlegt. Die vier Referenten kamen aus dem Unternehmens- und B2B-Umfeld. Das Publikum wurde interaktiv mittels Chat und Live-Poll beteiligt.

„In diesem Jahr ist alles anders“, der oft gehörte Satz in diesen Tagen wurde auch zum Auftakt von Ralf Hennemann (GBI-Genios) zitiert. Man konnte den Satz auch auf das Thema der Steilvorlagen beziehen: Möglichkeiten der Datenerhebungen und -analyse abseits gewohnter Providerquellen. Die Menge dieser Daten wächst stetig und mit ihr das Auswertungsbedürfnis in Echtzeit.

Den Auftakt bildete eine Keynote von Emmett Kilduff, CEO von Eagle Alpha, einem Pionier der alternativen Datennutzung aus den USA. Er erläuterte, wie Unternehmen externe Daten zur Verbesserung der Entscheidungsfindung nutzen

und dadurch relevante Informationen erzeugen können. Unter externe und alternative Daten subsummierte er Daten aus Handel, Social Media, Open Data, Geo- und Wetterdaten, Arbeitsmarktdaten oder Daten öffentlicher Verwaltungen. Analysen externer Daten werden vor allem im Marketing, aber auch in allen anderen Unternehmensbereichen genutzt. „Selbstverständlich auch Daten von Google Trends, die am besten globale Kundenbedürfnisse kennen dürften“, so Kilduff. Die Datenanalysten bei Eagle Alpha heißen denn auch Data Hunters, Data Engineers, Data Scientists und Data Analysts.

Wie man Expertennetzwerke als Informationsquelle nutzt, erläuterte Peter Hochstraßer, Director Research bei Roland Berger. Unternehmen führen gelegentlich Experteninterviews zu Fragen durch, die nicht durch herkömmliche Recherchemethoden beantwortet werden können. Der Referent riet im Falle einer Expertenbefragung zu einer konkreten Fragestellung und zur Prüfung der Datengrundlage, Kostenfaktoren und Complianceaspekte.

Für den Bibliotheksbereich interessant waren die Vorträge von Yannick Rieder, tätig im Bereich Market Research & Competitive Intelligence von der Janssen-Cilag GmbH, der Pharmasparte von Johnson & Johnson, und Nader Fadl, Mitgründer von Launchlytics. Rieder stellte eine smarte Lösung zur Nutzung der firmeneigenen Schwarmintelligenz vor, eine neue Möglichkeit, Informationen aus der Mitarbeiterschaft zu gewinnen. Gerade Coronazeiten brächten einen erhöhten Bedarf hervor, informelles Wissen zu erfassen, da durch Homeoffice der Flurfunk nicht funktioniert, so der Referent. Seine Abteilung hat dafür eine Firmen-App entwickelt, die per Sprachsteuerung diktiertere Informationen aufnehmen und in Texte umwandeln kann,

+++ MESSESPITTER +++

die allen Mitarbeitern zugänglich gemacht werden. So kann Schwarmwissen digital aktiviert und genutzt werden. Fadl referierte über Einsatzmethoden aus dem Bereich Gamification zur Gewinnung externer Daten. Die Idee ist, mit Gamification-Methoden Kundenpräferenzen spielerisch zu ermitteln. „Gamification kann darüber hinaus sehr gut innerhalb einer Organisation als Mittel zur Mitarbeiterbefragung nützlich sein, um Ideen zur Verbesserung von Abläufen, bei Umstrukturierungen oder Bewertungen neuer Services abzufragen“, sagte er.

Bei der abschließenden Podiumsdiskussion waren sich die Teilnehmenden einig, dass alternative Daten bei Recherchen eine immer größere Rolle spielen werden. Social Media, so Werner Müller von GBI-Genios, sei ja bereits Standard. Künftig könnten externe mit klassischen Informationsquellen verknüpft werden. In jedem Fall bestehe auch an informelle Daten ein Qualitätsanspruch und es gehe nicht ohne humane Intelligenz, die Ergebnisse in eine Bewertung einfließen zu lassen. Hier ist der Input von Information Professionals in Unternehmen gefragt, sich beratend und aktiv einzubringen.

Fazit zum neuen Normal der Steilvorlagen: Trotz interaktiver Beteiligung des Publikums konnte diese klassische Meet-and-Greet-Veranstaltung ein persönliches Branchentreffen nicht ersetzen – für viele ein fester Programmpunkt als Auftakt zur Buchmesse. Dennoch war die technische Umsetzung live störungsfrei und professionell, so dass man den sehr interessanten Vorträgen gut folgen konnte.

Digitalisierungsstrategien der deutschen und kanadischen Nationalbibliotheken

Auftakt zur Online-Gesprächsreihe der Deutschen Nationalbibliothek und der Library and Archives Canada der kanadischen Nationalbibliothek am 15.10.2020

(hb) „Methoden und Prioritäten der Digitalisierung“ war der Titel der ersten digitalen Veranstaltung einer vierteiligen Gesprächsreihe zwischen der Deutschen Nationalbibliothek und der kanadischen Nationalbibliothek Library and Archives Canada. Das Eröffnungsgespräch führten Frank Scholze, Generaldirektor der Deutschen Nationalbibliothek, und Leslie Weir, Direktorin der kanadischen Nationalbibliothek, im Rahmen der Buchmesse am 15.10.2020. Es wurde von Alexandra Haggert, Projektmanagerin in der Benutzungsabteilung von Library and Archives Canada, moderiert.

Die Gesprächsrunde begann mit einer Kurzvorstellung der beiden Nationalbibliotheken und ihrer Ziele. Die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) hatte 2016 ihre Ziele bis 2025 in ihrem strategischen Kompass¹⁵ definiert. Mit der Festlegung der strategischen Prioritäten¹⁶ hat sich die DNB ein Instrument geschaffen, mit dem sie ihre Aufgaben gewichten und Schwerpunkte für ihren Arbeitsalltag setzen kann, berichtete Scholze.

Die kanadische Nationalbibliothek Library and Archives Canada (LAC) entstand 2004 aus dem Zusammenschluss von Nationalbibliothek und Nationalarchiv als staatliche Institution. Sie ist über den Minister of Canadian Heritage dem Parlament berichtspflichtig. Die aus fast 150 Jahren



resultierende Sammlung umfasst mehr als 50 Millionen Dokumente und etwa 5 Milliarden Megabytes elektronischer Dokumente. LAC verfügt

über Servicestationen in der Vancouver Public Library in British Columbia und im kanadischen Immigration Museum in Halifax, New Scotia. LAC hat es sich zur Aufgabe gestellt, Ansprechpartnerin in die gesamte kanadische Gesellschaft zu sein, besonders aber für Bevölkerungsgruppen, die gesellschaftlich noch immer unterrepräsentiert sind wie beispielsweise die First Nations, Inuit und Métis. Seit diesem Jahr werden in einem kollektiven Prozess eine Vision und ein Rahmen entwickelt, wie LAC in zehn Jahren aussehen soll.

Kollektionen werden nie komplett frei zugänglich sein

Der freie Zugang zu Wissen von zu Hause aus ist eine Erwartung, die die Bibliotheken vor große rechtliche und Lizenz-Probleme stellt, gab Scholze im Auftaktgespräch zu bedenken. Die DNB verfügt derzeit über etwa 40 Millionen Medien, davon sind etwa 8 Millionen in digitaler Form vorhanden, von denen wiederum nur 1,3 Millionen eine Lizenz haben, die die Nutzung außerhalb der DNB erlauben. Trotz aller Bemühungen, das Urheberrecht zu erweitern, werde der Bestand, so Scholze, selbst wenn er in digitaler Form vorhanden ist, nie komplett frei zugänglich sein. Mit dem DNBLab habe man eine Möglichkeit geschaffen, Kollektionen aufzubauen und mit digitalen Algorithmus-Werkzeugen

¹⁵ https://www.dnb.de/DE/Ueber-uns/Strategie/strategie_node.html#doc210304bodyText1

¹⁶ <https://d-nb.info/1126594776/34>

+++ MESSESPLITTER +++

der DNB Zugang zu gewähren. Mit dem Lizenzierungsservice für vergriffene Werke stehe Literatur des 20. Jahrhunderts jedem, der eine Lizenz erworben hat, zur nichtkommerziellen Nutzung offen. Als nächsten Schwerpunkt will die DNB die Bestände seit 1913 systematisch digitalisieren und versuchen, die Lücken in der digitalen Verfügbarkeit der Kollektionen zu schließen. Diese digitale Verfügbarkeit ersetze nicht die analogen Objekte, sie erlaube vielmehr, neue Möglichkeiten für den Zugriff und das Arbeiten mit diesen Objekten zu schaffen, um so zu neuen Erkenntnissen zu kommen. Außerdem könnten dann Instrumente wie automatisierte Text- und Datenauswertung und maschinelles Lernen angewandt werden. Scholze zeigte sich überzeugt, dass die riesigen Kollektionen mit analogen Methoden nicht mehr erforschbar seien.

Nicht die Technologie, sondern die Menschen stehen im Mittelpunkt

Die kanadische Nationalbibliothek LAC will mit ihrer Digitalisierungsstrategie erreichen, dass die Menschen in Kanada und der Welt Zugang zum kulturellen Erbe Kanadas haben. Obwohl im vergangenen Jahr 3,4 Millionen Bilder digitalisiert wurden, sei das nur ein Bruchteil des riesigen Bestandes. „Uns ist klar, dass wir diese Aufgabe nicht allein bewältigen können“, so Leslie Weir, weshalb die LAC auf die Mitarbeit der Bevölkerung setzt. Mit dem Digilab¹⁷ können Bürgergruppen, Einzelpersonen und Wissenschaftler sich an der Digitalisierung der LAC-Kollektion beteiligen. Am Standort in Ottawa wurde dafür zudem eine Do-it-yourself-Einrichtung geschaffen, in der Nutzer Dokumente aus der LAC-Kollektion, die für ihre Community wichtig sind, digitalisieren und kontextualisieren können. Seit der Inbetriebnahme des Digilab 2017 wurden über 90.000 Bilder digitalisiert und der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Das Co-Lab¹⁸ ist daneben LAC's Crowdsourcing Instrument. Die Öffentlichkeit kann damit Digitalisate transkribieren, taggen, übersetzen und beschreiben. „Diese Initiative erweitert tatsächlich die digitalen Inhalte unserer Kollektion und macht sie leichter auffindbar“, berichtete Weir. Beispiele, wie die LAC mit ihrer Digitalisierungsstrategie Menschen in den Mittelpunkt stellt, sind die Projekte „We Are Here: Sharing Stories“ und „Naming“. Mit dem erstgenannten Projekt konnte der online Zugang zu den vielen indigenen Inhalten in der Sammlung der LAC realisiert werden. Mit „Naming“ sollten Fotografien mit Personen und Orten indigener Communities identifiziert werden. Statt der ursprünglich erwarteten 500 identifizierten und beschriebenen Fotos sind es mit Stand Buchmesse 2020 mehr als 10.000.

¹⁷ <https://www.bac-lac.gc.ca/eng/services-public/Pages/digilab.aspx>

¹⁸ <https://co-lab.bac-lac.gc.ca/eng>

¹⁹ <https://publishingperspectives.com/2020/10/charleston-library-conference-at-frankfurt-open-access-in-focus/>



Charleston Library Conference meets Frankfurter Buchmesse

Die große amerikanische Bibliotheks- und Verlagskonferenz rückt mit der Frankfurter Buchmesse zusammen.

(hb) Die Charleston Library Conference und die Frankfurter Buchmesse haben eine Kooperation beschlossen. Auftakt bildete am 16.10.2020 die zweistündige Diskussionsveranstaltung „Charleston Library meets Frankfurter Buchmesse“. Beide Organisationen wollen künftig bei der Programmgestaltung zusammenarbeiten und gemeinsame Werbeaktionen (cross promotion) durchführen, um den Teilnehmenden beider Veranstaltungen noch mehr hochwertige Inhalte anzubieten. Moderiert wurde die Veranstaltung von Leah Hinds, Geschäftsführerin der Charleston Library Conference.

Der zweiteiligen digitalen Panel-Diskussion vorgeschaltet waren jeweils achtminütige Vorträge der Teilnehmenden. Da sich die Themen weitgehend mit den bereits in dieser Buchmesse-Reportage berücksichtigten Branchenleader-Diskussionen decken, werden hier nur die Diskutanten und ihre Themen benannt. Wer sich für die amerikanische Sicht auf die Themen stärker interessiert, dem sei der Bericht „Charleston Library Conference at Frankfurt: Open Access in Focus“¹⁹ von Hannah Johnson, Verlegerin des amerikanischen Branchenmagazins „Publishing Perspectives“ in eben diesem Branchenmedium empfohlen. Er ist im Internet frei verfügbar.

James J. O'Donnell, Bibliothekar der Universitätsbibliothek der Arizona State University referierte zur Frage: „Wo stehen wissenschaftliche Bibliotheken heute und wohin entwickeln sie sich.“ Charles Watkinson, Direktor University Michigan Press und stellvertretender Universitätsbibliothekar für Verlagswesen an der University of Michigan Library,

+++ MESSESPPLITTER +++

thematisierte die Zukunft der Monographien. Open Access (OA) bei Kollektionen war das Thema von Ivy Anderson, Associate Executive Director and Director of Collections an der California Digital Library. Jill Stover Heinze, Senior Product Researcher bei Willow Tree, stellte ein Marketing-Programm für öffentliche Bibliotheken vor.

Beim zweiten Panel ging es um Copyright, Künstliche Intelligenz (KI) und Datenschutz. Die Kurzvorträge hierzu lieferten Dr. Anja Smit, Director of Policy der Universitätsbibliothek Utrecht, Todd A. Carpenter, Executive Director der National Information Standards Organization (NISO), Carlo Scollo Lavizzari, ein auf den Schutz des Geistigen Eigentums spezialisierter Rechtsanwalt, sowie Roy Kaufmann, Managing Director of Business Development and Government Relations vom Copyright Clearance Center.

Zum Thema KI erklärten die Diskussionsteilnehmenden, Verlage nutzen KI bereits, um ihre Geschäftsprozesse zu verbessern. Text- und Data Mining sowie maschinelles Lernen seien ein dynamischer Lizenzmarkt. Er entwickle sich schnell zu einem Teil der normalen Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke. Für die Contents wichtig sei eine nachhaltige Generierung qualitativ hochwertiger Inhalte zum Füttern der KI-Systeme. Lavizzari sprach sich dafür aus, dauerhafte Identifikatoren für KI-Entitäten zu entwickeln.



Börsenverein zeichnet Grütters als „Förderin des Buches“ aus

Ohne die finanzielle Unterstützung der Bundesregierung hätte die Frankfurter Buchmesse 2020 nicht stattfinden können. Bei der Eröffnungspressekonferenz bedankte sich die Vorsteherin des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, Karin Schmidt-Friderichs besonders bei der Staatsministerin für Kultur und Medien, Monika Grütters, die „in den herausfordernden vergangenen Monaten“ nicht nur stets

ein offenes Ohr gehabt, sondern „den Literaturbetrieb auch mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützt“ habe. In Anerkennung ihres außergewöhnlichen Einsatzes für das Buch und eine vielfältige Buchhandels- und Verlagslandschaft in Deutschland zeichnete der Börsenverein sie mit der Plakette „Der Förderin des Buches“ aus. Grütters war sichtlich gerührt.



10.000 € für SciFlow, das Content-Startup des Jahres

Aus 39 Bewerbungen um das Förderprogramm „CONTENTshift“ der Börsenvereinsgruppe wurden im Juni 2020 fünf Geschäftsideen als besonders interessante Ansätze ausgewählt. Bis zur Frankfurter Buchmesse durchliefen die fünf Finalisten Beratungssitzungen mit der Jury und weiteren erfahrenen Fachleuten aus der Branche und erhielten individuelle Coachings. Das Rennen als Content-Startup des Jahres machte am Ende **SciFlow**²⁰. Das Startup hat einen kollaborativen Online-Texteditor entwickelt, mit dem wissenschaftliche Texte erstellt, im Team bearbeitet und formatiert werden können. Jurysprecherin Carmen Udina, Leitung Business Development und Kooperationen bei der Verlagsgruppe Oetinger, verkündete den Gewinner auf der virtuellen Plattform von THE ARTS+, die als Bühne für die Preisvergabe diente. Die Auszeichnung ist mit 10.000 € dotiert.

Mit SciFlow hatten es vier weitere Startups ins Finale geschafft:

- **Artificial Connect** mit automatisierter Textextraktion und Texterstellung für Medienhäuser und regionale Veranstalter,
- **Plus Plural**, ein Hybrid aus Buch und taktilem Lernspielzeug als barrierefreies Medium für blinde und sehende Kinder,
- **Scriptbakery AI**, die digitale Annahme, Verwaltung und Analyse eingesandter Manuskripte auf Basis künstlicher Intelligenz und

²⁰ <https://www.sciflow.net/de/>

+++ MESSESPPLITTER +++

- **Questlog.** Dieses Startup bietet schöne, aus Holz gefertigte Boxen zum Aufbewahren von Reiseerinnerungen auf. Nun hat sich der Gründer ein Verfahren ausgedacht, um analoge und digitale Erinnerungen besser zu verbinden. Er will die aus Holz gefertigten Boxen mit einem cloudfähigen Chip im Deckel ausstatten und so die digitalen Objekte und analogen Sammlungen einer Reise verbinden.

OPEN BOOKS: Black Box Blues einer 19-Jährigen

„Ich sage immer gerne, dass sie ‚Ich‘ heißt, weil ich gerne möchte, dass sich der Leser mit der Figur identifizieren kann“, so die 19-jährige Autorin und Zeichnerin Ambra Durante bei der Vorstellung ihres Buches „Black Box Blues“²¹ im Rahmen des OPEN BOOKS Lesefestes, das der Hessische Rundfunk²² übertrug. Durante erklärte, jeder hätte so eine Black Box. „Es ist alles, was dir in deiner Existenz



als Problematik im Weg stehen kann. Es ist das, was Dir weh tun kann und dir aber auch zeigen kann, was im Leben wertvoll ist.“ Die überraschend analytische Graphic Novel ist im Wallstein Verlag, Göttingen erschienen.

Springer Nature: Sechs Webinare im Youtube-Channel

Die Springer Nature Group präsentierte sich als Digitalaussteller der Frankfurter Buchmesse 2020 mit Webinaren und Diskussionen (englisch oder deutsch) sowie einer Autoren-Video-Galerie. Auf dem „ersten virtuellen Hub der Verlagsgruppe“²³, so die Presseinformation, beleuchteten Tagesschwerpunkte Trends in Publishing (14.10.), Research Perspectives (15.10.), Libraries&Campus (16.10.) und Spotlight on our Authors (17.10.). Für die Teilnahme musste man sich anmelden. Das ist jetzt nicht mehr notwendig. Alle Veranstaltungsaufzeichnungen sind auf dem

21 <https://www.wallstein-verlag.de/autoren/ambra-durante.html>

22 <https://www.hessenschau.de/kultur/buchmesse/video-audio/vier-fragen-an-zeichnerin-ambra-durante,video-134776.html>

23 <https://group.springernature.com/gp/group/landing/frankfurt-book-fair-2020>



Hub frei zugänglich. Aus der dort veröffentlichten Agenda mit Abstracts wird man zum Youtube-Channel von Springer Nature weitergeleitet.

Zu den Trends im Publishing ging Jessica Monaghan, Leiterin der Abteilung Policy Performance, Open Access bei Springer Nature, auf die Frage ein: „Wo stehen wir auf dem Pfad in eine offene Zukunft?“ – und mit „wir“ war Springer Nature gemeint. Monaghan stellte die Vorreiterrolle der Verlagsgruppe auf dem Weg zu einer vollständig offenen Forschungsumgebung in den Mittelpunkt, ging auf die Fortschritte ein, die mit Transformationsverträgen erzielt worden seien, und erläuterte die Auswirkungen transformativer Zeitschriften. Im Webinar „Impact of COVID-19 on the Research Enterprise“ am 15.10. stellten Roger Schonfeld, Direktor Bibliotheken, Wissenschaftskommunikation und Museen bei Ithaka S+R, und Rob Johnson, Gründer und Direktor des Beratungsunternehmens Research Consulting, jüngste Forschung vor, sprachen über die Auswirkungen von COVID-19 auf den Forschungsbetrieb und schilderten, wie Geldgeber und Hochschulen auf die Situation reagieren. Am Nachmittag des 15.10. beleuchtete eine Live-Frage-und-Antwort-Runde das „OAPEN Open Access Books Toolkit“, welches Autorinnen und Autoren helfen soll, Open Access (OA) für Bücher besser zu verstehen.

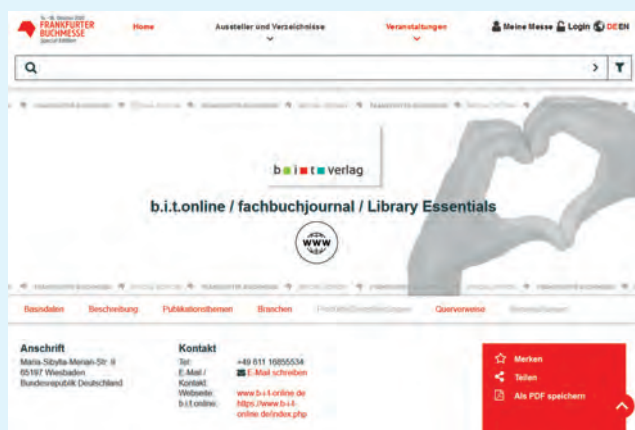
Themen des Libraries&Campus-Track am 16.10. waren Fragen gewidmet, mit welchen Services wissenschaftliche Bibliotheken weltweit auf die Pandemie reagiert haben, welche Lehren daraus gezogen wurden und welche Fähigkeiten sie in dem Prozess erworben haben. Zwei Experten von Springer Nature haben das untersucht. Am 17.10. stellte die Verlagsgruppe ausgewählte Neuerscheinungen aus ihrem deutschsprachigen Buchprogramm vor. In einer Autoren-Video-Galerie wurden Verfasserinnen und Ver-

+++ MESSEPLITTER +++

fasser der Bücher mit dem Publikum vernetzt, das Fragen stellen konnte. Mit der letzten Veranstaltung „Kann interdisziplinäres Denken unseren Planeten retten?“ beteiligte sich Springer Nature an der Diskussion der großen Fragen dieser Welt.

Wie präsentiert man über 4.400 Aussteller im Digitalen?

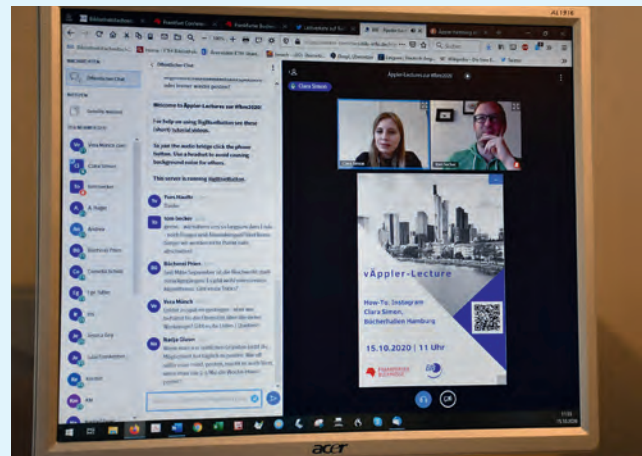
b.i.t.online war wie in jedem Jahr seit der Gründung vor 21 Jahren auch auf dieser denkwürdigen Frankfurter Buchmesse 2020 vertreten – als einer von mehr als 4.400 Ausstellern und diesmal ohne eigene Veranstaltungen. Der Versuch, die virtuellen Messestände ohne Webinarangebot in den Cyberspace zu übertragen, dürfte der Bereich sein, der digital am wenigsten funktioniert hat. Obwohl auf der Webseite der Buchmesse für die Ausstellenden die Möglichkeit eingerichtet war, das Angebot nach Publikationsthe-



men einzuordnen, blieben selbst in der kleinsten Kategorie „Erstleser“ immer noch 436 Firmennamen übrig. Diese gab es dann alphabetisch. Zur größten Kategorie Fach-/Sachbuch/Ratgeber wurden 1.632 Ausstellende gelistet. Nur wenn man genau wusste, wen man sucht, konnte man fündig werden. Serendipität klappt im Digitalen nicht.

vÄppler-Lectures: BIB steuert digitale Weiterbildung bei

Der Berufsverband Bibliothek Information e.V. (BIB), in normalen Zeiten in der Messehalle 4.2 im Internationalen Bibliothekszentrum (ILC) vertreten, beteiligte sich mit praktischer Fortbildung in Form „virtueller Äppler-Lectures“ an der digitalen Ausgabe der Buchmesse 2020. Die Lectures machten wunderbar anschaulich, wie weit fortgeschritten Bibliotheken und Universitäten mittlerweile in Sachen Online-Informationsangebote und im Umgang mit Sozialen Medien sind. Sie wurden über das an Universitäten zunehmend beliebte Open Source Webkonferenzsystem Big Blue



Button organisiert. Big Blue Button bietet neben Video-Stream und Sprachdialog einfach zu bedienende Funktionen für schriftliche Moderation und Chat, Teilnehmerlisten und Interaktionsmöglichkeiten zum Anklicken.

Clara Simon bestritt zwei der vier virtuellen Äppler-Lectures. Sie ist ausgebildete Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (FaMi), arbeitet seit über vier Jahren bei den Hamburger Bücherhallen. Seit gut zwei Jahren ist sie dort Social Media Managerin. Am Donnerstag erklärte Simon im Vortrag „How-To: Instagram“ den gekonnten Umgang mit dieser Plattform. Social Media und deren Präsentationsformate (Fotos, Videos u.a.) sind für Simon selbstverständliche Arbeitswerkzeuge, die sie souverän beherrscht. Welche Kanäle wann, wie oft und in welcher Kombination am besten bespielt werden sollten, gehört ebenso zu ihren Kompetenzen wie Fotografieren und Fotobearbeitung mit Programmen wie VSCO, Colourtone, Afterlight oder Lightroom sowie die Videobearbeitung mit Inshot oder Cut Story. Am Messesfreitag gab Simon in der BIB-vÄppler-Lecture in 15 Minuten 15 Tipps für den Einstieg in Social Media.

Tom Becker, Professor für Medienmanagement und Medienvermittlung an der TH Köln, erläuterte am Messedonnerstag wie man „Spontan gekonnt moderieren“ üben kann und gab Tipps, wie man am besten reagiert, wenn man in eine verzwickte Situation gerät. Am Freitag bot Becker zusammen mit Kirsten Grantz von der HAW Hamburg das Thema „Literatur an den Rändern“ an. In diesem BIB-Webinar wurde anhand aktueller Fallbeispiele über rechte Literatur und deren Kontextualisierung diskutiert. **I**

Helga Bergmann, Taiding

h.bergmann-ostermann@t-online.de

Elgin Helen Jakisch, Berlin

jakisch@ub-interim.de

Vera Münch, Alfeld

vera-muench@kabelmail.de